

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

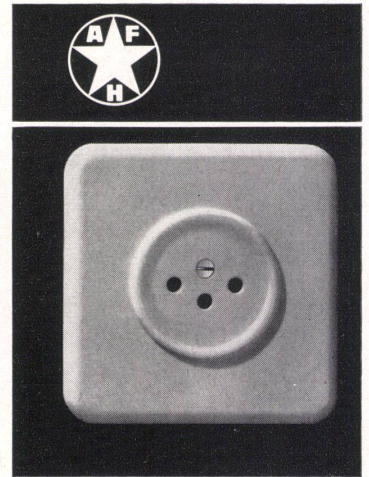
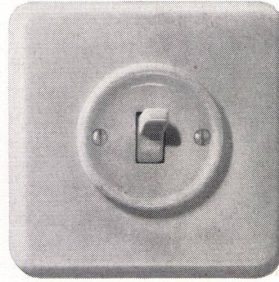
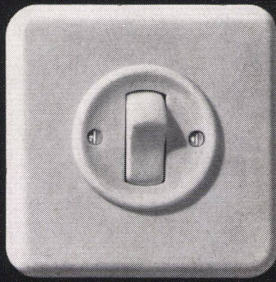
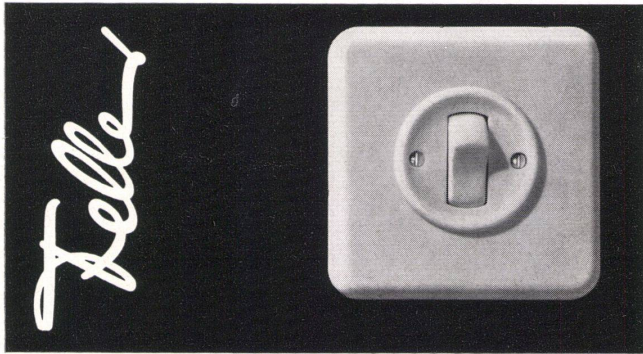
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



mitlehrend wirkte», steht in einer auch für uns heute noch interessanten Broschüre über «Künstlerische Erziehungsfragen», die im Juni 1917 erschien und in der es weiter heißt: «Werkstoff und Werkzeug stecken voll Feindseligkeit, wenn ihnen Gewalt angetan wird. Aber sie sind die besten und bereitwilligsten Helfer, wenn sie mit rechter Feinfühligkeit behandelt werden.» Werkbundgesinnung – und Werkbundverhalten auch in der Einfachheit, der Verständlichkeit, mit der die Dinge gesagt sind! Nichts von philosophischem Anstrich! Ende der zwanziger Jahre bewährte sich der Weitblick Riemerschmids, als unter seinem Präsidium der Werkbund beschloß, in Stuttgart die Weißenhof-Siedlung zu verwirklichen, an der Le Corbusier, Gropius, Mies van der Rohe, Oud und andere führende Architekten des Neuen Bauens mitarbeiteten. Riemerschmid, damals noch nicht 60 Jahre alt, verzichtete auf praktische Mitwirkung. Als Mensch verkörperte Riemerschmid einen heute nahezu aussterbenden – hoffen wir, nur vorübergehend aussterbenden – Typus: selbstbewußt, aber nicht selbstbetont; allem Neuen aufgeschlossen, aber der Sensation nie ausgeliefert; von hoher Aktivität, aber frei von Geschäftigkeit; streng im Denken und in den Anforderungen, aber tolerant allem Echten gegenüber; energisch und heiter. Vor einigen Jahren zeigte mir der lebensjugendliche Greis in seinem Atelier ein von ihm erdachtes Notenpult aus einem einfachen System aus Holzstäben, das ihm und seinen Quartettgenossen zum Musizieren diente. Auf den Schäften lagen die Bände der musikalischen Literatur. Während des schweigenden Blickwechsels schwebte ein Engel durch den Raum. Ein symbolisches Notenpult, an dem sich Menschen vereinen, um die Regungen ihres Herzens auszudrücken und um sich zugleich einem Gewebe aus Geist, Technik und – Liebe unterzuordnen.

Hans Curjel

Auszeichnungen Stipendien

Apollo in der Demokratie

Zur Verleihung des Hansischen Goethepreises an Walter Gropius. Im überfüllten großen Festsaal des Hamburger Rathauses übergab der Rektor der Universität Hamburg, Professor Dr. Karl Schiller, den Hansischen Goethepreis an Walter Gropius, Harvard University, den «bedeutenden Architekten und Erzieher», wie es in der Verleihungsurkunde heißt. Der Preis ist von der Stiftung «F. v. S.» mit 10 000 DM dotiert und wird von der Universität der Hansestadt alljährlich für «übernationale Gesinnung und humanitäre Bestrebungen» verliehen. Gropius ist der erste Architekt, der mit dem Goethepreis ausgezeichnet wird. Nachdem Professor Schiller das Lebenswerk des Preisträgers aus kulturhistorischen und soziologischen Perspektiven gewürdigt hatte, hielt Gropius – mit seinen 74 Jahren eine unverändert kraftvolle und faszinierende aristokratische Erscheinung – den Festvortrag unter dem Titel «Apollo in der Demokratie». Gropius sprach ernst, kritisch und mit schonungsloser Klarheit. Ihm ging es in

erster Linie um die Stellung des schöpferischen Künstlers und die Bedeutung der Schönheit in der demokratischen Gesellschaft. Der beispiellose Siegeszug der technischen Wissenschaften hat zu einer einseitigen Entwicklung geführt und das Magische und Poetische im Menschen verdrängt, erklärte Gropius. Außerdem wurde der Blick für die Gesamtheit unseres komplizierten Daseins durch eine äußerste Spezialisierung getrübt, die kein Verantwortungsgefühl mehr besitzt für alles, was außerhalb des jeweiligen Spezialgebietes liegt. Wo das Spezialistentum zum Extrem getrieben wird, hört der kulturelle Zusammenhang auf. Gropius zitierte Einstein: «Vollendete Werkzeuge, aber verworrene Ziele kennzeichnen unsere Zeit.» Er forderte eine neue kulturelle Werteordnung, auf die wir uns bisher noch nicht geeinigt haben, weil wir allzu sehr im ökonomischen Denken befangen sind. Hinzu kommt, daß sich allen neuen und bahnbrechenden Bestrebungen zunächst stets das Beharrungsvermögen und die Herzensträgheit der Menschen entgegenstellen. Während die Veränderungen unserer Welt im letzten halben Jahrhundert größer waren als die der gesamten vorausgegangenen Geschichte, konnte die Mehrzahl der Menschen der Gegenwart dieser rapiden Entwicklung noch nicht folgen. Nicht eine Beharrung auf vermeintlich ewigen Werten, sondern nur die schöpferischen Kräfte, die am Werke sind, führen nach Gropius aus diesem Dilemma. Wie Gropius betonte, ist die Demokratie noch weit entfernt davon, dem Menschen das Gefühl eines glücklichen Lebens zu vermitteln. Das liegt nicht zuletzt auch daran, daß die durch unser perfektioniertes Dasein gewonnene Zeit meistens nicht zur schöpferischen Pause verwendet wird, sondern nur zu neuer Hast. Die Technisierung aber darf kein Selbstzweck werden, kein Endzweck sein, und gerade deshalb müssen die kreativen Impulse in der

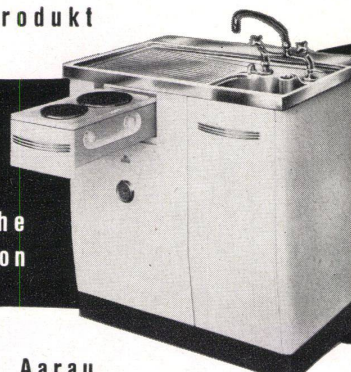
demokratischen Gesellschaft aktiv gehalten werden. Während die Bedeutung der Wissenschaften für die Demokratie unumstritten ist, wird die Bedeutung des Künstlers für die intuitive Erkenntnis der Zusammenhänge unserer Existenz nicht genügend bewertet. Der Künstler in seiner Freiheit und Unabhängigkeit aber, so sagte Gropius, bildet den Prototyp des apollinischen Menschen in unserer Epoche. Er allein bietet ein Gegengewicht gegen die reine Technisierung und Ökonomisierung des Lebens. Er sei der Schöpfer einer schöneren Welt, und keine Gesellschaft der Vergangenheit habe ohne die entscheidende Mitwirkung des Künstlers ihren wesentlichen Ausdruck gefunden. Im letzten Teil seines Vortrags erläuterte Gropius seine bekannten Bauhaus-Gedanken einer «totalen Architektur», die sich vom einfachen Hausgerät bis zur ganzen Stadt erstreckt, und seine im Alter intensivierte Idee vom «Teamwork», vom schöpferischen Zusammenwirken Gleichgesinnter, deren kritische Gruppenarbeit das Individuelle nach seiner Meinung keineswegs nivelliert, sondern im Gegenteil noch stärker entwickelt. Er sprach von einer neuen Raumauffassung, die fort vom statischen Raum zu fließenden Raumfolgen führt, in denen sich etwas vom dynamischen Weltgefühl unserer Zeit ausdrückt. Und vor allem vom Lehrbaren in der künstlerischen Gestaltung, für das er bereits im Bauhaus brauchbare «objektive Schlüssel» fand. Obwohl sich diese Ideen über die ganze Welt verbreiteten, und obwohl es heute bereits viele gute Einzelbeispiele moderner Architektur gibt, ist bisher, so stellte Gropius fest, noch nirgends die «Stadt des zwanzigsten Jahrhunderts» gebaut worden. «Die Kultur der Einzelform nähert sich ihrem Ende, die Kultur bewußter Beziehungen hat begonnen», erklärte der konstruktivistische Maler Piet Mondrian kurz vor seinem Ende. In solchem Sinne sieht

Ein weiteres Spitzenprodukt

REX THERM

TRIX

Die einbaufertige Kleinküche
als umwälzende Neukonstruktion



Schiesser & Lüthy A.-G. Aarau